

**TOURA D'OR-Laudatio von Bettina  
Böttinger,**

Moderatorin der WDR-Sendung "Kölner  
Treff"

Anlässlich der Preisverleihung des  
TOURA D'OR 2010 am 12. März  
2011 auf der ITB in Berlin



**(Es gilt das gesprochene Wort)**

Erlauben Sie mir einige aktuelle Anmerkungen. Reisen hat viel mit dem Glauben an ein Paradies zu tun. Hier auf der ITB kann man diesen Glauben hochleben lassen. Aber in Japan geht gerade die Welt unter. Im Kernkraftwerk Fukushima hat angeblich die Kernschmelze begonnen. Davon merkt man in der Halle nebenan nichts. Am Japan-Stand liegen die Flyer über das Reise-Traumland Japan aus, und die Besucher greifen nach ihnen. Als ich eine Frau fragte, warum sie ausgerechnet jetzt die Prospekte sammelt, fragte sie mich verständnislos: Warum denn nicht? Im arabischen Raum kämpfen die Menschen gegen die Herrschaft. Noch weiß niemand wirklich, wohin die Reise in Ägypten geht, aber nach Ägypten soll so schnell wie möglich wieder gereist werden. „Besuchen Sie das Land der friedlichen Revolution“ Bei diesem aktuellen Slogan hier auf der ITB wurde leider vergessen, dass Hunderte Menschen ihr Leben ließen. „Tahrir – ein Platz rockt die Welt“ – heißt es verheißungsvoll. Vor zwei Tagen erst sind wieder Menschen unweit dieses Platzes getötet worden. Die Reisebranche ist eine sehr eigene Welt.

Ich möchte Ihnen heute ein paar eigene Gedanken und Erfahrungen zum Thema Reisen schildern. Nehmen wir ein Beispiel. Vor etwa fünf, sechs Jahren machte ich zum ersten Mal eine Tour durch's Hochgebirge, durch das Monte Rosa – Massiv in den Walliser Alpen. Es schien mir geradezu abenteuerlich zu sein. Bergsteigen für Einsteiger. Fast eine Woche ganz oben in der Welt, mitten in Eis und Schnee, einsam. Umgeben nur von 8 Miteiswanderern und drei Bergführern. Vieles hat mich beeindruckt, am meisten: Was da oben so los war! Besser wie viel! Die vermeintlich einsamen Berghütten waren nicht nur abends überfüllt. Man traf alle Nas lang Wandertouristen aus aller Welt, unterhielt sich kurz. Alle bestens ausgerüstet von der Outdoorindustrie. Ein Massenerlebnis.

Ich bin eine begeisterte Skiläuferin, aber manchmal schon stand ich morgens am Lift, eingeklemt von Hunderten schnee- und erholungssüchtiger Urlauber. Wir alle mit Brettern, den schweren Skischuhen, den speziellen Klamotten, Helme auf dem Kopf. Wie eine bewaffnete Armee, die den Bergen zuleibe rücken will. Schon manches Mal habe ich mich gefragt: Was machen wir hier eigentlich? Die Antwort kann man im Sommer sehen: Die Berge kaputt. Und dann fahren fast alle mit dem Auto in endlosen Schlangen samstags hierher...

Ich gestehe, ich bin inkonsequent, ich fahre immer noch in den Skiurlaub, mit schlechtem Gewissen.

Ich liebe, wie so viele, die Balearen. Im letzten Jahr war ich einmal mehr auf Mallorca und stellte fest: Soviel Asphalt war nie, soviel Deutsche wohl auch nicht. Und als mich ein Freund zum Golfspielen einladen wollte, fragte ich skeptisch zurück: Wird hier nicht das Wasser mittlerweile übers Meer auf die Insel gebracht? Um den Golffrasen zu sprengen? Solche Fragen gehen mir in den vergangenen Jahren mehr und mehr durch den Kopf.

Die Nachrichten von der diesjährigen ITB klingen gut: Die Deutschen sind wieder reiselustig, es gibt bestimmte Trends: Öfter, kürzer, teurer. Kurz: Die Reisebranche, vor nicht allzu langer Zeit gebeutelt vom Sparzwang vieler Kunden, blickt wieder rosig in Gegenwart und Zukunft.

Die Deutschen können also wieder mehr ihrem liebsten Hobby nachgehen: Urlaub machen.

Und seien wir ehrlich: Im Urlaub wollen wir meistens Erholung, Zerstreuung, Abwechslung vom Alltag. Probleme haben wir zuhause genug. Wie schreibt der Stern diese Woche: „Scheuklappen gehören zur Grundausstattung des Touristen, der nicht auf Erhellung, sondern auf Erholung aus ist. Wohin dieser Mensch auch reist, kreist er erst mal nur um sich.“

Die kritischen unter uns denken über die politische Situation der Länder nach, die sie bereisen. Die Militärjunta in Burma verdient mit, wenn die Touristen kommen. In China werden die Menschenrechte missachtet, ebenso wie in der Türkei. Und in Ägypten hat bis vor kurzem kaum ein Tourist darüber nachgedacht, was den Präsidenten Mubarak so lange an der Macht gehalten hat und wer den Preis dafür zahlt.

Nichts ist mehr leicht in unserer globalisierten Welt, nicht mal der Ausflug in das Reich der temporär begrenzten Illusion, das Urlaubsreich. Die Welt ist kein Spielplatz, auch wenn wir es in den angeblich schönsten Wochen des Jahres gerne mal so hätten. Auch Touristen haben Verantwortung.

Wie hat es Hans Magnus Enzensberger mal so treffend auf den Punkt gebracht: „Der Tourist zerstört, was er sucht, in dem er es findet.“

Einfach zuhause bleiben? Balkonien? Für mich auch keine Lösung. Ich will etwas sehen von der Welt, aber es sind nicht mehr nur die politischen Umstände, die Einfluss auf die Wahl meines Urlaubsziels haben, sondern auch und immer mehr: ökologische Überlegungen. Nehmen Sie die Flugzeugabgase. Mal eben nach Mailand am Wochenende, wenig später nach London. Das Fliegen ist ja so billig. Nehmen Sie die kaputten verbauten Strände. Costa Brava? Viel Spaß. Der Tourismus ist ein gigantisches Geschäft, vielerorts ein reines Immobiliengeschäft. Welche Branche belastet unseren Planeten so stark wie diese?

Ich bin überzeugt davon, dass bei vielen Menschen ein Umdenken eingesetzt hat. Tourismus um jeden Preis – in vielen Ländern hat man schon begriffen, dass der Preis dafür zu hoch ist. Und das Geschäft nicht lange andauern wird.

Nachhaltigkeit ist ein Begriff, der auch hier greift.

Umweltschutz wird ein zentrales Werbeargument sein. Als Konsument muss man es nur wissen.

Jetzt weiß ich, dass Costa Rica eine Vorreiterrolle beim ökologischen Tourismus spielt. Durch den ausgezeichneten Film "Costa Rica – Aufbruch im Paradies" habe ich erfahren, dass Ökologie eine Art Staatsprinzip geworden ist, das alles umfasst. Eine Balance ökologischer, ökonomischer und sozialer Interessen, eine Einstellung, die bis in Schulen und Hotel-Küchen reicht. Ich war beeindruckt und habe im Internet gleich nachgeschaut, wann die beste Reisezeit ist. So nah dran und nix kaputt machen – das ist doch eine schöne Losung! Nicht nur, was den Urwald angeht!

Über meine Wintersportvorbehalte, die im Laufe der vergangenen Jahre immer stärker wurden, habe ich schon gesprochen. „Ein Dorf wird Hotel“ –was für eine einfache Idee. Und wie schön, wie anheimelnd es aussieht, dieses Dorf. Alpenidylle pur, garantiert mit Anschluss an die Dörfler, wenn man es denn will. Im wahrsten Sinne des Wortes alternativer Tourismus, grüner im Sommer, weißer im Winter.

Schön und richtig, dass ein öffentlich-rechtlicher Sender über so etwas berichtet und es damit bekannt macht!

Das besonders Bewegende an dem Film Mbambu and the mountains of the moon war für mich die zentrale Figur. Das 16jährige Mädchen Mbambu aus Uganda, das sich über viele Traditionen hinwegsetzen muss, um für die eigene Schulausbildung Geld aufzubringen. Und die, wie so viele, ihre Hoffnungen in die Touristen setzt, die hier verbunden sind mit der Hoffnung auf ein besseres Leben. Denn, das ist die richtige Botschaft: Tourismus kann gewinnbringend sein, dazu muss er sanft, grün und nachhaltig sein.

Ich habe in der Vorbereitung beim Schauen der Filme eine Menge kapiert, was zuvor irgendwie in mir gärte.

Das zeigt an einem kleinen Beispiel, an meinem, wie wichtig und folgenreich der „Internationale Filmwettbewerb zukunftsfähiger Tourismus TOURA DÖR“ ist. Deshalb gratuliere ich den Geehrten von Herzen und danke ich den Initiatoren und Unterstützern für ihr Engagement!

Bettina Böttinger